Wer bitte schützt wunderschöne Ausblicke?

Der Blick war ungläubig, die Erkenntnis traurig. Neulich auf dem Weg von Henndorf Richtung Eugendorf. Kurz nach dem Gasthaus Drei Eichen wartete auf unzählige Autofahrer Tag für Tag ein wunderschönes Naturschauspiel. Kaum war man über die Kuppe drüber, eröffnete sich einem der Blick auf die Gschirnlinde, ein prächtiger Baum, der da ganz allein auf einem sanften Hügel thront. Geschätzte 200 Jahre alt, mächtig und irgendwie tröstlich steht er da. Ein Naturjuwel, das sogar geschütztes Naturdenkmal ist. Nun muss man sie suchen zwischen Betonwänden und Kränen. Denn in die wunderbare Aussicht hat sich der Neubau einer Baufirma geschmuggelt. Muss das sein? Zählen schöne Aussichten denn gar nichts? Planer und Unternehmer schütteln bei diesen Gedanken wohl nur den Kopf. Traurig ist es trotzdem, weil unser wunderschönes Land wieder ein Stück weit verschandelt wird. Eigentlich sollte man Aussichten unter Schutz stellen können.

10 MINUTEN in Salzburg

SUSANNA.BERGER@SN.AT

Mit der Seilbahn staufrei in die Stadt – Berlin macht es vor

Was in Salzburg seit Jahren als Idee herumgeistert, setzen andere Städte um – eine urbane Seilbahn. Ein Beispiel aus Berlin zeigt die Vorteile auf.

STEFANIE SCHENKER

WWW.SN.AT/ VIDEO

Gotthard Schöpf (rechts im Bild mit Peter Haibach) hat eine Seilbahn-Gondel mitgebracht.

BILD: SN/STEFANIE SCHENKER

SALZBURG-STADT. Am Stadtrand parken und dann mit der Seilbahn ins Zentrum schweben – wem würde das nicht gefallen? Urbane Seilbahnen sind eines von vielen Themen, über die 150 Teilnehmer bei den bis Mittwoch andauernden internationalen Verkehrstagen in Salzburg diskutieren.

Erstmals zu Gast ist heuer der Südtiroler Seilbahnproduzent Leitner Ropeways. „Es geht darum, den Verkehr auf der Straße zu reduzieren, und eine Seilbahn ist eine vergleichsweise kostengünstige Möglichkeit dazu", sagt Marketingleiter Gotthard Schöpf. „Mit Seilbahnen kann man Flüsse und Berge überwinden, man spart also Geld, das man für Tunnel oder Brücken ausgeben müsste – und zusätzlich kann man über sensible Landschaften hinwegschweben. Der Platzbedarf ist gering, eine Liftstütze hat auch in der Mitte eines Kreisverkehrs Platz", schildert der Experte. Kostenmäßig seien sie nicht vergleichbar mit Seilbahnen in Skigebieten – bei denen der Kunde auch für Beschneiung, Pistenservice und die gesamte Infrastruktur auf dem Berg mitzahle. Leitner Ropeways hat 2017 im Zuge der internationalen Gartenausstellung in Berlin eine 1,5 Kilometer lange Seilbahn umgesetzt, die das Unternehmen selbst betreibt. Die Bahn verbindet die Stadtteile Marzahn und Hellersdorf und macht Zwischenstation bei einem Ausflugsberg samt Bobbahn. Kosten: elf Millionen Euro für die Bahn, drei Millionen Euro für die Stationen. Eine Hin- und Rückfahrt kostet 6,50 Euro, wer eine Öffi-Netzkarte hat, fährt günstiger.

So etwas schwebt auch Peter Haibach, dem Sprecher von Forum Mobil und Organisator der Salzburger Verkehrstage, vor: „Vom Messezentrum bis zum Rot-Kreuz-Parkplatz in der Innenstadt, mit zwei Zwischenstationen – und dafür ein Reisebusverbot und weniger Parkflächen in der Innenstadt", beschreibt Haibach seine Idealvorstellung.

Politisch ist eine Seilbahn in Salzburg derzeit aber kein Thema. In Berlin ist das anders. Die ursprünglich temporär geplante Seilbahn wird von den Bewohnern – sie haben dank Seilbahn eine Anbindung an das U-Bahn-Netz – so gut angenommen, dass sie nun zumindest bis 2031 bleibt. Und: In Toulouse erfolgt noch heuer der Baustart für eine drei Kilometer lange Leitner-Seilbahn, die ein Krankenhaus, ein Krebsforschungszentrum und einen P&R-Platz verbindet. Auftraggeber ist die Stadt Toulouse.

Almgasthof hoch über Bad Gastein musste schließen

BAD GASTEIN. Der Almgasthof Windischgrätzhöhe, der seit Dezember 2018 von Emmanuel Rosier und Eva-Miriam Gerstner geführt wurde, ist insolvent. Das meldet der Gläubigerschutzverband Creditreform. Über die Drama Lama GmbH sei am Landesgericht der Konkurs eröffnet worden. 50 Gläubiger und fünf Dienstnehmer seien betroffen. Die Verbindlichkeiten werden mit rund 130.000 Euro angegeben.

Nach Ärger um Ryanair: Stadt hilft Rollstuhltänzern vorerst aus

SALZBURG-STADT. Dieser Vorfall hat niemanden kaltgelassen. Drei Tage nachdem sieben Athleten der Wheelchairdancers Salzburg trotz gültiger Tickets nicht mit einer Ryanair-Maschine nach England fliegen konnten, reagiert nun die Stadtpolitik. Mit einer frohen Botschaft. Vizebürgermeister Bernhard Auinger und Stadträtin Anja Hagenauer (beide SPÖ) versprachen eine Überbrückungshilfe für die Rollstuhltänzer. Diese fürchten nun, auf den Kosten für Flug und Logis in der Höhe von 4000 Euro sitzen zu bleiben. Hagenauer: „Ich fasse es nicht, das geht einfach nicht!" So könne eine Fluglinie nicht agieren, wenn im Vorfeld extra darauf hingewiesen worden sei, wie viele Rollstuhlfahrer an Bord sein würden.

Auinger nimmt Ryanair in die Pflicht: „Wir warten jetzt auf eine erste Reaktion von denen. Das Thema ist für uns nicht vom Tisch. Ryanair muss die Kosten übernehmen." **s.b.**

Grünes Licht für 5G-Funkmast?

Trotz Anrainerprotests: Projekt am Walserberg steht vor der Bewilligung.

THOMAS AUINGER

WALS-SIEZENHEIM. In ihrem Protest gegen einen am Walserberg geplanten 5G-Funkmast müssen die Anrainer einen – wohl entscheidenden – Dämpfer hinnehmen.

Das Ansuchen von zwei Mobilfunkbetreibern um Bewilligung nach dem Salzburger Ortsbildschutzgesetz steht morgen, Mittwochabend, auf dem Programm der Gemeindevertretung von Wals-Siezenheim. Dieser Tagesordnungspunkt vier wird sehr brisant, denn die Grundlage bildet ein ortsplanerisches Gutachten, das den Bau der Telekommunikationsanlage an diesem Standort als akzeptabel einstuft.

Dutzende Anrainer hatten im Juni in dem Waldstück eine Protestkundgebung abgehalten und auch im Juli vor einer Gemeindesitzung demonstriert. Sie sorgen sich vor allem wegen möglicher gesundheitlicher Schäden durch Strahlung. Dafür sieht sich die Gemeinde aber nicht zuständig. Die einzige rechtliche Handhabe wäre der Ortsbildschutz.

Für Ortsplaner ist der Standort akzeptabel

„Die Höhe der Antennentragmastanlage überragt mit 36,30 Metern die umgebungstypischen Bauten", heißt es im Gutachten der Salmhofer Architekten ZT GmbH aus Hallein. Die Antenne werde die Waldbäume überragen. Der Standort im Grenzbereich des Waldstreifens, der Teile der Anlage verdecke, könne aus Sicht des Ortsbilds und „in Abwägung des öffentlichen Interesses für eine zukunftssichere Kommunikation" akzeptiert werden.

Außerdem werde der Mast „nicht in unberührter Natur errichtet". Der Waldstreifen sei „bereits von einer Hochspannungsleitung begleitet". Der Ortsplaner empfiehlt der Gemeinde die Genehmigung.

Gesundheitliche Auswirkungen der Anlage seien nicht Gegenstand dieses Gutachtens.